

Milow

Geschichten und Geschichte

Erinnerungen • Erlebnisse • Erforschtes • Zukünftiges

Fritz Gampe u. a.

Herausgegeben vom Ortsverein Milow und dem Ortsbeirat
Koordination: Hans-Werner Brandau



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Unser Gedenkstein	6
Wie funktioniert dieses Buch	8
1. Milow in historischen Dokumenten und Landkarten	10
Einleitung: Geschichtliche Hinführung nach Milow	10
1.1 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts: Die Milower Wehrkirche	10
1.2 „... in conflictu circa mylow ...“ – 1321	13
1.3 „... in conflictu ...“ der Einzelne gegen seine Obrigkeit und seine Mitbürger – 1635	13
1.4 Der „Atlas Major“ Joan Blaeu – 1665	14
1.5 Mielow und Umgebung auf der Karte von Sotzmann – 1796	16
1.6 Milow vor der Aufsiedlung – 1889 und 1914/1923	16
1.7 Karte von 1952 mit Flurnamen 1936	16
1.8 Milow und Jahnkeshof auf den topographischen Karten – 2009	16
2. Die Kleine Chronik 1321–2011	19
3. Neuanfänge und Schwierige Zeiten in Milow 1934–1946	29
3.1 Einleitung	29
3.2 Zusammenfassung der Interviews mit der Damenriege	29
3.3 Vom Soll und Übersoll und freiem Spitzenpreis	34
3.4 So bin ich Lehrer für Russisch geworden	37
3.5 Mit den Maschinen auf Du und Du	40
3.6 Ausländische Zwangsarbeiter	43
3.7 Unsere Mutter	45
3.8 Flüchtlinge und Umsiedler 1945–1946	47
3.9 Jagowshof – Verblühte Landschaften	48
3.10 Von Milow nach Watrous	54
3.11 Wie Bauer Lehmann enteignet wurde	56
3.12 Eine Milower Familiengeschichte	58
4. Kleine Geschichten selbst erlebt	60
4.1 Milower Urgestein	60
4.2 Eine Kindheit in Milow	60
4.3 Der Schulweg nach Milow	63
4.4 Geschichte einer Zuckerrübe, anno 1957	63
4.5 Milower Sportplätze und ihre Pappeln	66
4.6 Petticoat und Motorrad	68
4.7 Die Sage vom Milower Stein	70
5. Der Milower Dorfsee	71
5.1 Der Dorfsee	71
5.2 Bootsbau am Milower Dorfsee	73
5.3 Freizeitgestaltung am Milower Dorfsee, eine ...	76
5.4 Tierleben am Milower Dorfsee	81
6. Die Milower Dorfkirche und das Gemeindeleben	87
6.1 Ein Überblick	87
6.2 Gemeindearbeit ab den 90er Jahren	87

6.3	Die Restaurierung des Milower Kirchturms	90
6.4	Ausbau und Verbesserungen in der Kirche und dem Gemeindehaus	90
6.5	Die Restaurierung der Grüneberg Orgel	92
6.6	Die Sommermusik in der Dorfkirche	95
6.7	Entdeckung der Wandmalereien in der Milower Dorfkirche	97
7.	Heimatliches, Häuser, Bauernhöfe	99
7.1	Einleitung	99
7.2	Ein Versuch über „myli“	99
7.3	Das Hohe Lied auf Milow	100
7.4	Das Brandenburger Lied	100
7.5	Der Milower Dorfchor	101
7.6	Der Milower Kindergarten im Wandel der Zeiten	104
7.7	„Tailenweite 68“, oder die Geschichte der kulturellen Aktivitäten der FDJ-Gruppe ...	107
7.8	Das bäuerliche Ortsbild – Lebenslinien	111
7.9	Das Haus am See	119
7.10	Die Häuser in Milow und Jahnkeshof im Überblick	124
8.	Berufe, Landwirtschaft und Unternehmer	133
8.1	Berufe in Milow für drei Generationen	133
8.2	Die Arbeit in der Konsumverkaufsstelle Milow	137
8.3	Tabakanbau in Milow – eine Wirtschaftsform ganz individuell	139
8.4	Die Stellenmacherei – eine Kunst aus vergangenen Tagen	139
8.5	Über Technologie, den Boden, die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft	141
8.6	Unternehmer in Milow	150
9.	Öffentliches Leben, Dorfverein, Kulturelles	152
9.1	Über den Stand des öffentlichen Lebens in Milow/Jahnkeshof	152
9.2	Milows Soll und Haben in den letzten 16 Jahren	157
9.3	Meine Zeit als Gemeindevertreterin der Gemeinde Milow ...	159
9.4	Der Milower Dorfverein	169
9.5	Dorfvereinsfest zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit	179
9.6	Eine Reise nach Berlin	180
9.7	Seniorenbetreuung – ein wichtiges Zukunftsthema	181
9.8	Die Milower Heimatstube	184
9.9	Die Freiwillige Feuerwehr Milow	186
10.	Eine Zukunft für Milow	188
10.1	Ein paar Überlegungen	188
10.2	Milows Zukunft – eine Betrachtung von Celine, 10 Jahre	188
10.3	Unsere Milower Jugend hat das Wort	189
10.4	Strategiepapiere, Rahmenbedingungen	193
10.5	Zukunftsvisionen	194
10.6	Unsere Neubürger haben das (Schluss)Wort	199
Referenzen		
-	Greifswald Landesarchiv	
-	Wien: Österreichische Nationalbibliothek	
-	Milow: Milower Mosaik 1995	
-	Zeitbuch des Wulff von Stülpnagel	
-	Landplan GmbH, Band II Dorferneuerung 1994 „Kurzcharakteristik der Gemeinde Milow“	

Unser Gedenkstein

Hans-Werner Brandau (Rede am 19. Sept. 2009)

Liebe Einwohner von Milow und Jahnkeshof, werte Gäste. Heute am Tag der Feier zum 10-jährigen Bestehen des Dorfvereins, wollen wir den Gedenkstein zur Ersterwähnung unseres Ortes Milow einweihen.
„... in conflictu mylow ...“

Mit diesen Worten trat das Dorf Milow 1321 in das Licht der Geschichte. Milow soll, nach altem Sprachgebrauch zurückgehen auf „mily“ was soviel heisst wie „angenehm“, „lieblich“, „wohlig“.

Möglich, dass die damaligen wendischen Dorfbewohner und Dorfbegründer den Wohnplatz, den sie hier besiedelten als wohligem und angenehmen Ort empfunden haben.

Auf alle Fälle hatten die ehemaligen Dorfbewohner recht, denn wir empfinden heute unser Zuhause ebenso – angenehm, wohlig, lebens- und wohnenswert. Sicherlich war in der Geschichte des Dorfes nicht immer alles wohlig und angenehm. Auch unser Dorf und seine Generationen hatten ihre wechselvolle Geschichte. Freud und Leid, Trauer und Resignation, Optimismus und Tatkraft wechselten sich ab. Ich erinnere nur an die schmerzvollen Zeiten wie den 30-jährigen

Krieg, als von 17 Bauernhöfen 15 verwüstet waren, oder den I Weltkrieg mit 14 Gefallenen und den II Weltkrieg mit 27 Gefallenen.

Doch immer wieder standen die Milower und Jahnkeshofer auf und gestalteten ihre Zukunft.

Ein grosser Einschnitt und eine grosse Veränderung war die Aufsiedlung des Gutes 1934, als über 30 Siedlungsstellen mit Siedlern aus ganz Deutschland neu bezogen wurden, bzw. als in den Jahren 1945/46 viele Flüchtlinge in Milow sesshaft und heimisch geworden sind, das Dorf und die Lebensweise mitgestalteten und veränderten.

Weitere Einschnitte waren die genossenschaftliche Umgestaltung 1960 und die Gründung der LPG sowie die Vereinigung Deutschlands 1990. Vieles könnte man aus der Geschichte Milows noch berichten, wie sicherlich auch dieser schöne Stein seine eigene Geschichte hat.

Wenn wir nun diesen Stein enthüllen, fühlen und wahrnehmen, dann soll uns dieser Stein sagen und erinnern:

- ich bin hart – wie das Vergangene – wie das Leben
- ich bin fest – wie die Verbundenheit und Treue
- ich bin frei und unabhängig – aber auch unzerbrechlich.



Es hat nicht nur dem Ortsvorsteher Hans-Werner Brandau Vergnügen gemacht den „Gründungsstein“ für Milow zu besprechen, auch die Zuhörer waren begeistert und stolz auf ihr Milow. 19. Sept. 2009



Der Gedenkstein auf den Milow seine Zukunft baut: hart, fest, unabhängig!



Die Milower Dorfgemeinschaft versammelt um ihren neuen „Gründungsstein“ mit der Jahreszahl der gesicherten „Ersterwähnung“ von Milow (mylow).

Wie funktioniert dieses Buch:

Fritz Gampe

1. Milow in historischen Dokumenten

Seit dem „Milower Mosaik“ von 1995 hat es keine umwälzenden neuen Erkenntnisse mehr gegeben, ausser, dass „Mylow“ erstmalig auf einer Landkarte entdeckt wurde. Diese ist wohl schwedischen Ursprungs und 1665 veröffentlicht im berühmten Monumentalwerk „Atlas Major“ des holländischen Kartographen Joan Blaeu aus Amsterdam. Er hat sicher nicht geahnt, welchen Wert seine Eintragung fast 350 Jahre später für uns haben würde.

Wir geben hier die wichtigsten historischen Dokumente grossformatig wieder, damit das Buch an dieser Stelle selbständig, ohne Bezug zu anderen Büchern, gelesen werden kann.

2. Kurzchronik

Für den eiligen Leser der die Übersicht behalten möchte, ist die Kurzchronik des „Milower Mosaik“ fortgeschrieben worden. Dabei sind „die grossen historischen Augenblicke“ mit in diese Kurzchronik aufgenommen worden um einen gewissen historischen Rahmen zu geben.

3. Neuanfänge und schwierige Zeiten in Milow 1934–1949

Neuanfänge haben es in sich. Sie sind unsicher, die Menschen brauchen viel Mut, auch Mut aus Verzweiflung wenn alles zerstört, wenn alles umgewendet werden muss. Der Neuanfang 1933–34 entsprach sicher bewussten, individuellen Entscheidungen der Neu-Bauern die sich in Milow angesiedelt hatten, unter den gegebenen Rahmenbedingungen. Der Neuanfang 1945–1949, nach der grossen Katastrophe des II Weltkrieges, war sicher für alle ein Neuanfang. Derjenige von 1989–1992 ist einer jener Neuanfänge der mit einem neuen politischen Denken in Europa einhergeht, welches gerade erst begonnen hat.

4. Kleine Geschichten

Die kleinen Geschichten von „denen da unten“ sind oft die Quintessenz vom Durchbeissen, vom „trotz alledem“, vom Lebensmut angesichts unrosiger Umstände, von der ansteckenden Lebensfreude. Alltagsleben und Alltagswitz, eben!

5. Der Milower Dorfsee

Der Milower Dorfsee könnte wohl am besten erzählen von den Anfängen seiner Besiedlung als pola-

bisches Dorf bis heute. Über das Leben der Fischer und den beginnenden Landbau, bis in unsere heutigen Zeiten. Die zugänglichen historischen Quellen sprechen von mancherlei Nutzung, diese wurde sogar geregelt, auch noch für die Ansiedlung 1934. Er gibt dem Dorf ein besonderes Gepräge und erhält durch das Dorf, seine Menschen und das Gebiet das auf, in und an ihm lebt einen Sinn. Ihn zu pflegen, erhalten und weiterentwickeln ist sicher kein müssiges Unterfangen.

6. Kirchliches Leben

Das kirchliche Leben überspannt einen grossen Zeitraum, schliesslich ist die Kirche älter als die verbürgte Ersterwähnung Milows. Kirchliches, geistiges, seelisches Leben in seinen Wandlungen, ob freiwillig und erwünscht von der Gemeinde willkommen geheissen oder erzwungen, ihr und den ihren auferlegt. Heute wieder Mittelpunkt des Innehaltens, des Verweilens, der Konzerte oft eindrücklich umrahmt durch die wiederhergestellte Grüneberg Orgel. Spannend wird es noch einmal werden, sollten die aufgetauchten Wandmalereien freigelegt werden können.

7. Heimatliches, Häuser, Bauernhöfe

Heimat, so hat einmal ein kluger Mensch gesagt, Heimat ist dort wo du von den Menschen angenommen wirst, wo du dich in die Gemeinschaft einbringen kannst. Recht hat er! Heimat manifestiert sich aber auch im Handfesten, im Emotionalen, in der aktiven Mitgestaltung des Dorflebens. Auch sind es immer wieder markante Gebäude, die das Dorfbild prägen es liebenswert machen. Nicht zuletzt die Gebäude in denen der Mensch geformt wurde, in denen er Kindergarten, Schule und Berufsausbildung erfahren hat.

8. Berufe, Technologie, Landwirtschaft und Milower Unternehmer

Von etwas leben muss der Mensch, „vom täglichen Brot“, von der täglichen Arbeit. Die Wandlungen in den Berufen, die moderne Landwirtschaft, die Herausforderungen und Möglichkeiten der Techniken, die Verfügbarkeit von Ackerboden, der Naturschutz. Der Spannungsbogen soll die Produktionsbedingungen der Grosseltern ins Gedächtnis rufen, die heutige Sachlage darstellen und einen kleinen Blick in die Zukunft werfen. Die in Milow ansässigen Unternehmer stellen sich vor – auch hier ist der ständige Wandel zu spüren.

9. Öffentliches Leben, Dorfverein, Gemeinschaftsleben und Kulturelles

Eine eigene Identität zu haben, als Einzelner, als Familie, als Dorfgemeinschaft und darüber hinaus ist eine Notwendigkeit. Insofern prägt die ursprüngliche bäuerliche Welt des eigenständigen Landwirts auch das öffentliche Leben. Verantwortung – das ist wohl das Zauberwort mit dem sich die eigene Identität weiterentwickeln lässt, sich notwendigen Gegebenheiten anpasst, sich aber dennoch behauptet. So ist die politische Mitwirkung als selbständige Gemeinde oder innerhalb der grösseren Gemeinde Uckerland für die Milower und Jahnkeshofer unabdingbar. Darüber hinaus spiegelt das Milower Vereinsleben diese Haltung um so mehr, als sie die notwendigen emotionalen Bindungen herstellt, die das Dorfleben braucht. Das Schöne dabei ist, dass alle Generationen mitmachen, dass keiner aussen vorgelesen wird, schon gar nicht unsere Neuen!

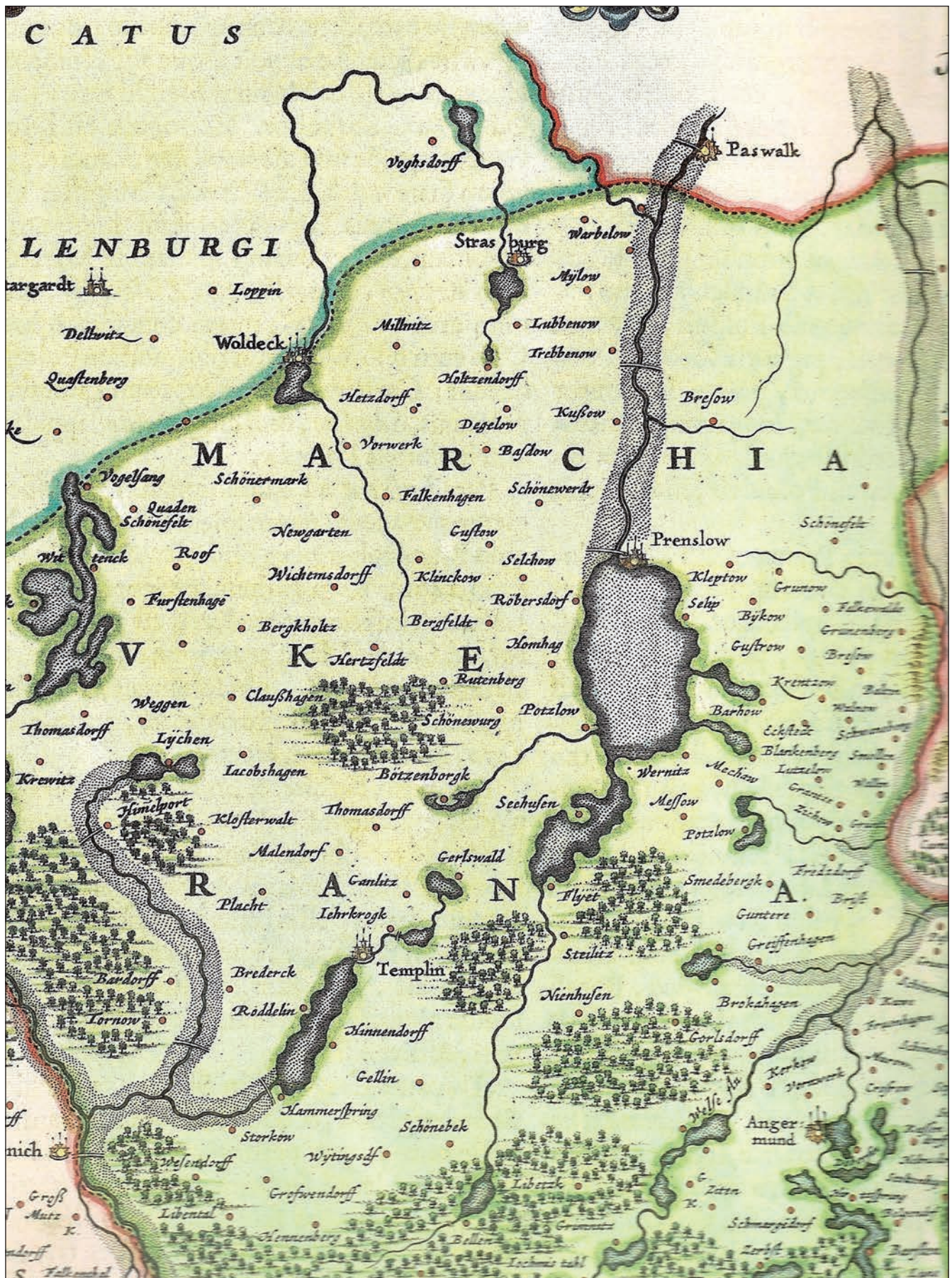
10. Versuche, über Milows Zukunft nachzudenken

Der Kassandrarufer gibt es viele heutzutage, die Zukunft allein über den „demographischen Faktor“ und das „Bruttoinlandsprodukt“ definieren wollen. Dies hilft unserer Jugend allein nicht, die eigene Zukunft in diesem Landstrich mitzugestalten. Die Dorfgemeinschaft, der Dorfverein, die Kirchengemeinde, die Vereine und der Ortsbeirat sind alle bemüht, dass unser Dorf ein lebens- und liebenswertes bleibt. Nicht immer leicht, angesichts gesetzter politischer Rahmenbedingungen, z. B. in Sachen nachhaltiger Energieversorgung. Milow muss seine Handlungsspielräume nutzen. Zum Wohle seiner Bürger!

Erfreulich um so mehr, dass sich in den letzten Jahren immer wieder Menschen entscheiden, hier in Milow Wohn- und Arbeitsplatz zu nehmen. Dies ist mehr als nur ein Hoffnungsschimmer!



Unsere Zukunft, unsere Kinder! Nicht alle sind auf dem Bild mit dabei, das im Sommer 2005 entstanden ist. Inzwischen sind sechs Jahre vergangen und die Jugend hat sich weiterentwickelt.



Landkarten haben etwas mit Wirklichkeit zu tun, man glaubt ihnen. „Mijlow“ auf der 1665 in Amsterdam verlegten Landkarte von Joan Blaeu, am nördlichen Rand der „Marchia Ukerana“. Wahrscheinlich lag „Mijlow“ im Jahre 1665 „wüst und leer“. Man beachte die anderen Ortsnamen.

3. *Neuanfänge und schwierige Zeiten in Milow 1934–1946*

Marlies Lehmann, Angelika und Fritz Gampe

3.1 *Einleitung*

Immer wieder Neuanfänge in „schwierigen Zeiten“, könnte man meinen, wenn man die kurze Geschichte von Milow zwischen 1934 und heute überdenkt und die Menschen in der Erinnerung als Handelnde und Betroffene sieht.

Ein ganz kurzer Überblick

(Ref.: *Landplan GmbH, 1994*)

1934 erfolgte die Aufsiedlung des Gutes Milow durch die Siedlungsgemeinschaft „Eigene Scholle“. Dadurch entstanden 32 Bauernstellen, 1 Restgutstelle¹, und 4 Handwerker- und Landarbeitersiedlungen. 1939 gab es einen landwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als 100 ha, 15 Betriebe mit 20–100 ha, 24 mit 10–20 ha, und 8 unter 10 ha.

1949 wurde Land an landlose und landarme Bauern, Landarbeiter und Umsiedler aufgeteilt. Die Kollektivierung der Landwirtschaft begann 1953 mit der Gründung der LPG Typ 3.

Aus der Zeit der Aufsiedlung 1934 gibt es etliche interessante Dokumente, so etwa die „Bescheinigung“ genannte Urkunde No. 9510, die in diesem Falle dem Bewerber Johannes Theis bescheinigt, dass er ein geeigneter „deutscher Bauernsiedler“ ist, für eine neue Bauernstelle. Fein säuberlich notiert sind dann alle Neusiedler im „Melderegister für die Gemeinde Milow“ (2007–1935). Beigelegt ist ein Meldzettel über einen Wilhelm Lessing, Maler, der am 15.09.1910 in Allasch (Lettland) geboren, der als Staatenloser bittet, besuchsweise in Jahnkeshof angemeldet zu werden.

Die Interviews mit den Zeitzeugen

a) Mit den Zeitzeugen Elli Räther (geb. Wystrach, Jahrgang 1923) und Vera Guske (Jahrgang 1921 bzw. 1925) als Ur-Milowerinnen, Regina Marten und Wilma Plentz (beide geb. Bratherig) die als Siedlungsbauerntöchter 1934 nach Milow kamen, und Wally Döring (geb. Becker, Jahrgang 1915) die 1934 nach Milow kam, wurden per-

sönliche Interviews geführt. Letztere und als Älteste aus dieser Damenriege, ist mit dem Beitrag über „Jagowshof“ vertreten.

Es sind dies die letzten noch lebenden Milower Zeitzeugen aus der Aufsiedlungszeit, die über diese und alle nachfolgenden Stürme der Zeit noch zusammenhängend Auskunft geben können.

Die Interviews, deren Niederschriften (Tonbandprotokolle in der Heimatstube) und Kurzfassungen sind inhaltlich auch dann im Originalton wiedergegeben, wenn die eine oder andere Aussage nicht ganz stimmt oder stark persönlich eingefärbt ist. Dort wo es notwendig erschien, haben wir in einer Fussnote darauf aufmerksam gemacht.

b) Mit den Zeitzeugen Peter Gärtner (geb. 1930), Curt Jatzek (geb. 1931) und Siegfried Bauer (geb. 1933) kommt jene Generation zu Wort, die als Jugendliche den Zeitenläufen ausgesetzt waren, vom Schlimmsten jedoch verschont blieben und den Aufbau in der DDR miterlebt und mitgestaltet haben. Auch hier sind vielfach Wandlungen notwendig gewesen. Aber das kannten die drei ja, schliesslich sind sie als „Flüchtlinge“ nach Milow gekommen und geblieben.

3.2 *Zusammenfassung der Interviews mit der Damenriege:*

Elli Räther, Jahrgang 1929, wohnte zunächst als Elli Wystrach, im heutigen Haus Milow 53.

Sie berichtet:

„Alles begann mit der Aufsiedlung 1934, das Gut war pleite. Vor 1934 gab es nur das Gut, der Rest der Bewohner war arm. Noch im Frühjahr hatte das Gut die Felder bestellt. Bei der Neuaufsiedlung gab es drei ‚Schichten‘. Als ehemalige Gutsarbeiter erhielten die Räthers 10 ha Land, andere erwarben 15 ha, wieder andere, z. B. die Brandaus 20 ha. Bankkredite wurden bis 1960 gezahlt. Während der LPG-Zeit ruhten diese Zahlungen. Nach der Wende zahlten die Räthers 4.000 DM an die Kredit-Bank für Wiederaufbau (KfW). Die Grundschuld war in den Grundbüchern noch nachweisbar. Nach der Neuordnung hatten alle Bauern ihr Land an die Agrargenossenschaft verpachtet.“

¹ die: Restgutstelle war immerhin noch ca. 60 ha gross. Das war übrig geblieben nach Abzug aller Schulden und wurde bis 1945 bewirtschaftet (Schünemann).



Interview mit Elli Räther. Marlies Lehmann und Angelika Gampe versuchen die Geschichten und Geschichte von Milow zu erfragen.

Bescheinigung.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß der Bewerber
um einen Bauernsiedlungshof

Johannes T h e i s

Wohnort: Gombeth Kreis: Homberg Provinz: Hessen-Nassau

geboren am 1.4.1906 zu Gombeth Kreis Homberg

von der Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler geprüft und für die Übernahme einer neuen Bauernstelle — ~~Reichsbauernstelle~~ *) als geeignet befunden worden ist.

Berlin, den 13. Oktober 1934.

Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler.



*) Nichtzutreffendes ist durchzustreichen.

Nicht jeder durfte sich auf eine Bauernstelle bewerben. Der „deutsche Nährstand“ musste ja schliesslich den Bedingungen der damaligen Zeit genügen.

5. Der Milower Dorfsee

5.1 Der Dorfsee

Angelika und Fritz Gampe

Der Milower Dorfsee spielte in der Vergangenheit eine weniger deutliche Rolle für seine Anrainer. Es sind nur wenige schriftliche Anmerkungen überliefert die sich mit der „Fischerey“ auseinandersetzen die sich bis heute, unter Einschluss der „Anglerei“ erhalten haben. In jüngerer Vergangenheit ist seine Rolle in Freizeit und Schul-Sport eher eine Randerscheinung. Kann der Dorfsee aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden?

Aus dem geschichtlichen Dunkel taucht der Dorfsee erstmals indirekt auf, als es in einem „Actum Milow denn 24. January ao 1632“ auch zu Regelungen kommt, die „Fischerey“ betreffend – der 30-ig jährige Krieg hat gerade die Halbzeitmarke erreicht (siehe „Milower Mosaik“ Seite 35/36). Es wird das Fischen den Bauern und Kossäten im Kraul-See und im Bibel-Pfuhl untersagt, bei Zuwiderhandlung wird ein Bussgeld erhoben.

Doch so steht geschrieben, die andere Fischerei gehört weiterhin den Bauern, nur der Schmid und die Schäferin sollen sich „des fischens gentslich enthalten.“

Ein „Actum Mylow d. 23 sten Octobr. 1699 (siehe Milower Mosaik, Seite 41) beschreibt die Verhältnisse zwei Generationen nach dem Ende des 30-ig Jährigen Krieges, darunter: „4. Fischerey ist nicht sonderlich, alss nur der eine See, gehöret zu den Arnimbschen Rittersitz“.

Dann ist da noch eine Bemerkung aus 1711, 30. Mai (siehe Milow Mosaik, Seite 51): „Lehngüter des Wulff Leopold von Stülpnagel im Dorfe Müchlau (Milow) 26 Hufen, worunter 9 Ritterhufen, nebst der Helffte vom Kirchen Lehn und Strassengerichte, Fischerey, Jagten, ...“

Aus diesen ältesten Zeugnissen lässt sich folgern, dass es wohl mehrere kleine Seen gegeben hat in denen der Fischfang betrieben wurde, dann vielleicht nur noch in einem. Die Strafandrohung aus 1632 deutet allerdings auch auf eine gewisse Wichtigkeit hin, die der Verzehr von Fisch im Leben der Anrainer gespielt hat, so dass die „Fischerey“ im Jahre 1711 durchaus immer noch als erwähnenswert gilt.

Die bis heute erhalten gebliebenen Flurnamen wie „Schleipfuhl“ und „Hechtpfuhl“ deuten auf längst Vergessenes hin.

Geologisch gesehen ist unser Dorfsee ein typisches Produkt der Eiszeit, ein kleiner Tümpel der vom Re-

genwasser gespeist wird und heute auch noch das bio-geklärte Abwasser aus vielen Milower Haushalten aufnimmt.

Auf der Karte von Sotzmann (1796) ist noch deutlich eingezeichnet, was als kleiner Zufluss von Nord-Westen her gedeutet werden könnte, ist es aber wohl eher nicht, wenn man die Höhenverhältnisse betrachtet. Dieser „Zufluss“ ist auch noch auf der Karte von 1914/1923 deutlich zu sehen, allerdings mit einem Fließrichtungspfeil versehen, so dass dieses Rinnsal als „Überlaufkanal“ gedeutet werden muss. Auf der Karte von 1936 ist er dann verschwunden. Hartmut Schulz erinnert sich noch daran (2010), dass da einmal ein Wassergatter war und ein tiefer eingeschnittener Entwässerungsgraben.

Dies lässt eine kurze Anmerkung zur damaligen „Wasserwirtschaft“ für zulässig erscheinen, als alles neu begann im Jahre 1934. In der „Ansiedlungsgenehmigung und Leistungsbeschreibung“ übernimmt die Landgesellschaft „Eigene Scholle“ auch eine gewisse Verantwortung für den See. Es heisst hier (30. Juli 1934):

„Der Siedlungsunternehmer hat zu Gunsten der Landgemeinde Milow ein Tränk- und Wasserentnahmerecht aus dem Dorfsee (Plan 86) nach Anweisung des Kulturvorstehers sicher zu stellen.“

Die Sache mit dem Abwasser

Zunächst war es wohl so, dass alles Abwasser, z. B. das aus „Plumpsklos“, oder den hölzernen Bottichwaschmaschinen zusammen mit der Gülle der Tiere sich alles in der Jauchegrube wieder fand. Von dort auf die Felder, Problem gelöst. Dann kam der Fortschritt und das halbe Dorf benutzte den „Strassenpfuhl“, oder Dorfteich, als Vorklärbecken, die andere Hälfte des Dorfes entsorgte direkt in den See. Inwieweit die kunstgedüngten Felder in der DDR ihren Anteil an der Eutrophierung des Sees hatten, weiss heute niemand mehr zu sagen.

An die grosse Überschwemmung in der zweiten Hälfte des Augusts 1958 erinnern sich die Milower noch deutlich, schliesslich stand nicht nur die Ohm'sche Bäckerei unter Wasser, auch der Dorfteich war grossflächig über die Ufer getreten, hatte Schulzens Keller geflutet und aufgestellte Getreidegarben mussten in höher gelegene Regionen gebracht werden um wieder zu trocknen. Ganze 14 Tage dauerte das Ungemach!

Auch die Anglerei hat die eine oder andere Kuriosität aufzuweisen, etwa die von Hartmut Schulz 2010 erzählte. Da man nichts verkommen liess, damals, wurden z. B. tote Schafe über einem hölzernen Rost aus Leiterwagensprossen über dem See ausgelegt,



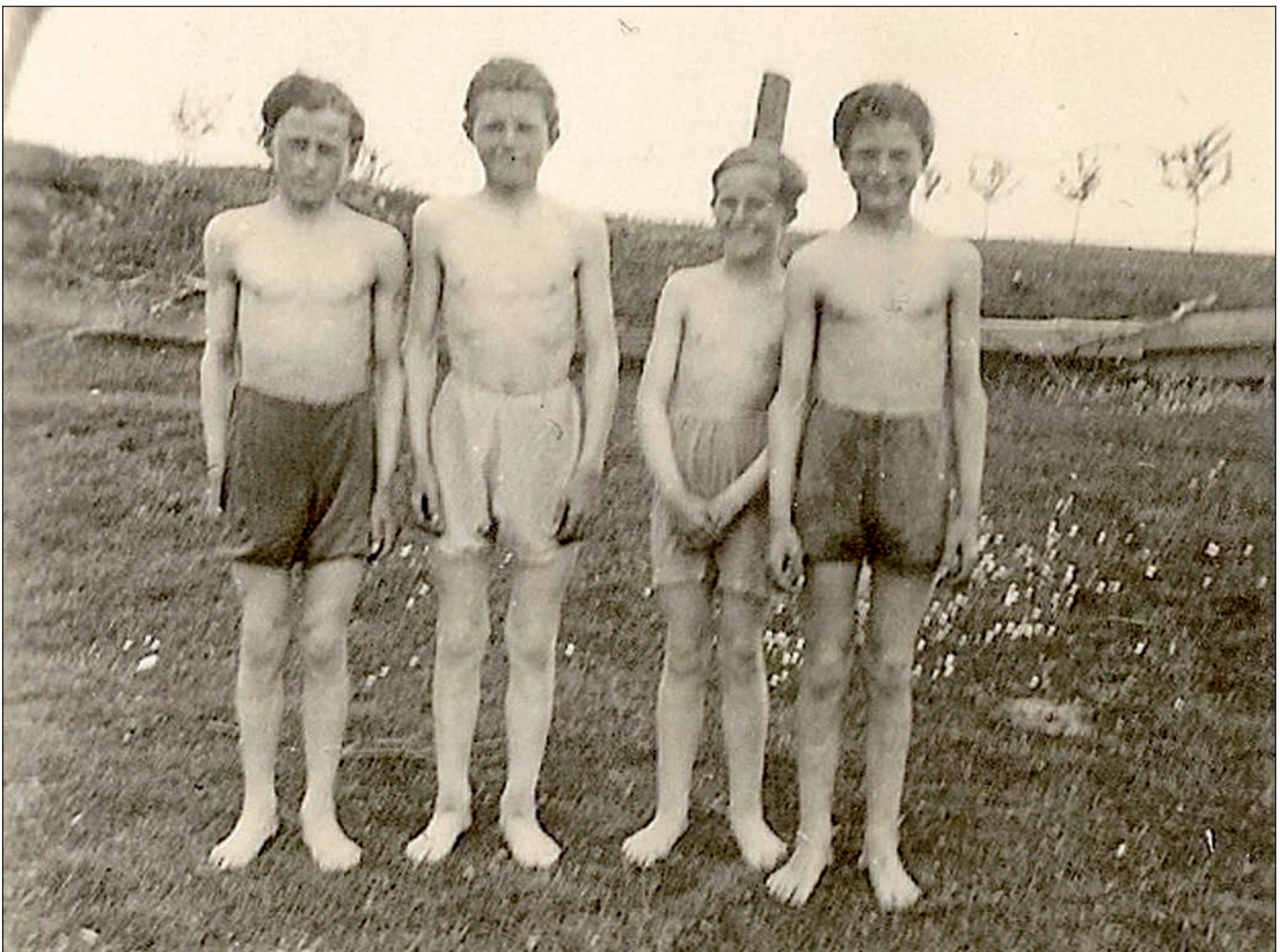
Der Milower Dorfsee in seiner heutigen Form mit ca. 4,4 ha Gesamtfläche. Ein idyllisches Fleckchen Wasser. Sollte bei nächster Gelegenheit mal entschlammt werden, damit die Edelfische (Hechte) besser atmen können!



So etwas hat der Milower Dorfsee noch nicht gesehen – ein Feuerwerk das auf dem See abgebrannt wird, von schwimmenden kleinen Pontons aus, mit der Wassermusik als Zugabe zum Krachen der Böller! Es war windstill gewesen, so dass das Feuerwerk im See gespiegelt wurde!



Auch die Mädchen haben ihre Badestelle, ein wenig abseits von denen der Jungs. Ganz hinten Marlies Lehmann die auf schlammfreiem Seegrund steht.



Über Bademode in den 50-er Jahren mag man streiten, den Herren macht das nichts, schliesslich geht es um die Abkühlung in des Sommers Hitze (v.l. n. r.: Eckardt Schrank, Ulrich Dumann, Edelbert Viergutz, Hartmut Schulz).

8. Berufe, Landwirtschaft und Unternehmer

Fritz Gampe

8.1 Berufe in Milow für drei Generationen

Wenn wir als heutige die Berufe unserer Grossväter nicht mal mehr richtig buchstabieren können, z. B. nicht mehr wissen, was denn ein „Stellmacher“ gearbeitet hat, oder warum im Haushalt der Grosseltern, sofern sie begütert waren, es so viele „Hilfsmädchen“ gab, oder wenn wir nicht mehr wissen, wie viel Morgen denn ein „Schnitter“ am Tag im Getreidefeld mähen konnte, dann sind wir in der Neuzeit angekommen.

Die auf Milow bezogene Liste von Berufen soll daran erinnern, wie stark Ökonomie und Technologie, die hinzugekommene Ökologie ist ein jüngerer, Berufe schaffender Begriff, in der Vergangenheit die Berufsbilder immer wieder umwälzend verändert hat – sie soll auch erlauben lassen, welche Wandlungen heute anstehen.

Damit die Zeitabschnitte nicht gar so gross werden anbei die in Milow und Umgebung ausgeübten Berufe in den Zeitabschnitten „Neuansiedlung 1934“, „DDR“ und „Heute“.

Im Übrigen steht im Milower Mosaik Aufschlussreiches hierzu zu lesen, z. B. auf den Seiten 114, 139–140.

Die dem Leser abgebotenen Originaldokumente „Lehrvertrag für Landarbeitslehrlinge“ aus dem Jahr 1942 und die Berufsausbildung zum „Acker- und Pflanzenbauer“ einschliesslich des Zeugnisses des „Theoretischen Teils“ aus dem Jahr 1956 sprechen für sich und werden ergänzt durch einen Ausbildungsvertrag aus unseren Tagen.

Der grosse Unterschied? Es werden keine Treueschwüre auf die jeweilig vorherrschende Ideologie

gefordert, dafür erfreut sich der Lehrling zum „Mechaniker für Land- und Baumaschinentchnik“ einer Vergütung die im ersten Lehrjahr 500 Euro beträgt und bis auf 850 Euro im 4. Lehrjahr ansteigt, und das bei einer geregelten 40 Stunden Woche!

Auch die vierte Generation von Berufen für die Milower ist schon in Sicht.

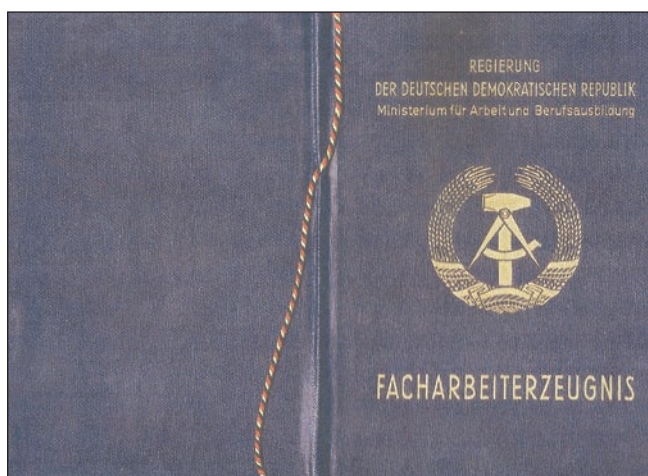
Denn wie schreibt die Landesregierung so locker in ihrem Regierungsprogramm (2009–2014) im Kapitel „Landwirtschaft, Umwelt, Verbraucherschutz“ (Seite 46 ff):

„Die Zukunft des ländlichen Raums hängt entscheidend von der Qualifikation der ländlichen Bevölkerung ab. Insofern muss die Qualifikationsbasis speziell im Bereich Lebensmittelsicherheit, Nahrungsmittelqualität, Produktdifferenzierung, artgerechte Tierhaltung, Umweltqualität, Naturschutz und Landschaftspflege sowie natur- und kulturbezogene Erholung gestärkt werden.“

Daneben her entwickelt sich natürlich auch die Industrie weiter. Während die Milower Landwirtschaft diskutiert ob „Teller oder Tank“ überhaupt eine Alternative darstellt, drängen nicht-landwirtschaftliche Berufe verstärkt nach Milow. Die Windmüller-Sparte will bedient werden, die IT Branche ist weniger Standort gebunden, kann von Milow aus die Welt vernetzen. Wenn wir dann endlich auch mit vernünftigen Datenleitungen bedient wären!

Zur Erinnerung

Zur Erinnerung sind ein paar wenige Berufs- und Tätigkeitszeugnisse aus vergangenen Tagen eingebaut worden, um die Mühen der damaligen Zeiten nachfühlen zu können, soweit das mit Worten zu beschreiben ist. Dazu das Spektrum der Frauenarbeit in Konsum, das der typische Männerarbeit in der Stellmacherei und das Arbeiten im Familienverband mit den Tabakpflanzen.



Die Ausbildung zum Pflanzenzüchter wurde damals noch in Milow und im elterlichen Betrieb gemacht

9.4 Der Milower Dorfverein

Horst Peter Schilling

Horst Peter Schillings, Rede zum 10-jährigen Bestehen des Dorfvereins Milow e.V. als kürzest mögliche Fassung zur Geschichte und den Aktivitäten des Dorfvereins.

Liebe Vereinsmitglieder des Dorfvereins Milow, wer te Gäste!

Warum liebt man die Heimat?

Berthold Brecht hatte dafür folgende Erklärung:

Deswegen

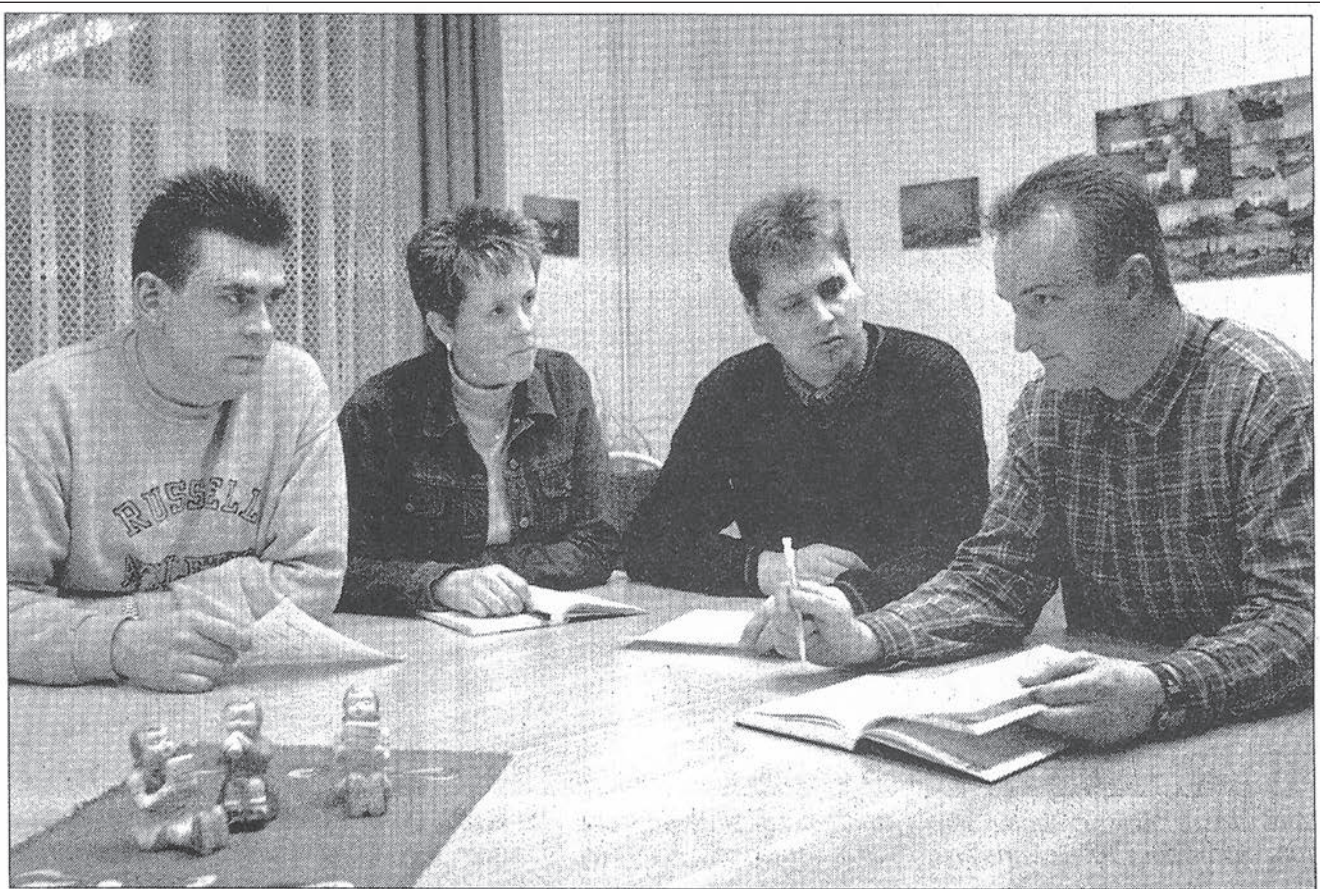
- das Brot schmeckt da besser
- der Himmel ist höher
- die Luft ist da würziger
- die Stimmen schallen da kräftiger
- der Boden begeht sich da leichter.

Für seine Heimat möchte man etwas tun, sie erhalten und gemeinsam erleben. 10 Jahre Dorfverein sind 10 Jahre gemeinsames Erleben, jeder von uns wird sich an Besonderheiten erinnern. 10 Jahre bedeutet aber auch Rückschau auf den Anfang. Wie fing eigentlich alles an?

Als sich 1999 abzeichnete, dass die Dörfer ihre Selbständigkeit abgeben müssen zugunsten einer Grossgemeinde, da kam dem damaligen Bürgermeister und dem Gemeinderat der Gedanke, wir müssen etwas haben, mit dem wir im Dorf äusseren Einfluss etwas gestalten können, selbst entscheiden, über eigene Gelder verfügen, gemeinsames Handeln ermöglichen; also „Dorfverein!“

Milow hatte wieder einmal die Nase vorn. In der Zeit von Bürgermeister Siegfried Bauer war Milow das erste Dorf im Amtsbereich Lübbenow, das mit dem „Milower Mosaik“ eine neue Chronik erhielt. In der Zeit seines Nachfolgers gründete Milow als erstes Dorf im Amtsbereich Lübbenow einen eingetragenen Dorfverein, wurde zum Vorbild und viele Dörfer zogen nach.

Die Gründungsmitglieder – anzumerken ist, dass alle Bürgermeister seit 1990 Gründungsmitglieder des Dorfvereins wurden – Siegfried Bauer, Hans-Werner Brandau, Wilfried Brandau, Lothar Buddenbohm, Horst Peter Schilling, Matthias Schilling, Otto Schulze und Karl Steinberg wollten aber mehr, mit dem Blick auf die Zukunft gerichtet, sollen Gemeinschaftssinn, Wohlbefinden und Verbundenheit zum Heimatdorf erhalten bleiben.



Ingmar Schulz, Gabriele Steinberg-Barz, Thomas Steinberg und René Barz (v.l.) beraten die nächsten Vorhaben.

Die Jungen, neben Beruf und Familie auch noch Ortsvereinsvorstand! Das ist das typische Milower Rundum-Engagement-Paket.



Der Jugend feurigstes Erlebnis: am Feuer spielen, fast ohne Aufsicht.



Des Ortsvorstehers freudigste Pflicht: er stellt uns die „Neuen Milower“ vor: Franziska Wäsch und Martin Döring und Max (nicht auf dem Bild).